

Predigt zu Pfingsten, den 12. Juni 2011

in der Predigerkirche

Grundlage der Predigt: Joh 16,5-15

5 Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? 6 Doch weil ich das zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. 7 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. 8 Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; 9 über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; 10 über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; 11 über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. 12 Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13 Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. 15 Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Liebe Gemeinde,

„Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen; es grünten und blühten
Feld und Wald; auf Hügeln und Höhn, in Büschen und Hecken
Übten ein fröhliches Lied die neuermunterten Vögel;
Jede Wiese spross von Blumen in duftenden Gründen,
Festlich heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde.“

So hat Goethe Pfingsten in seinem Reinecke Fuchs gepriesen. Pfingsten – ein Fest der Natur, der Farben und des Gesangs der Vögel. Es wird einem heiter zu Mute, keine Frage. Aber ist das schon alles?

Die Bibel spricht vom Geist Gottes, vom Heiligen Geist. Als der kam, da war Pfingsten. Wo der kommt, da ist Pfingsten. Aber was ist das – dieser Heilige Geist? Kann man ihn anfassen? Kann man ihn sehen, wenigstens spüren?

Jeder von uns kennt das und hat ein 7. Sinn dafür. Wenn man einen Raum betritt, in dem Menschen sind und sie miteinander reden hört, irgendwie spürt man, ob es gut ist hier oder nicht. Man spürt etwas vom Geist, der hier haust, auch wenn man es vielleicht nicht so nennen würde. Man spricht vom Geist des Geldes, vom Geist der Macht, vom Geist des Kapitalismus usw.

Was meint die Bibel, wenn sie vom Geist Gottes spricht? Was ist das für ein Geist? Die Bibel erzählt Geschichten davon. Sie erzählt, wie das ist, wenn Menschen mit diesem Geist in Berührung kommen. Wenn er über sie kommt.

Ruach – so ist das hebräische Wort für unser Wort Geist. An Anfang der Bibel wird erzählt, wie Gott dem Menschen die Ruach in die Nase blies und so wurde der Mensch lebendig. Dieser Heilige Geist ist also ein Geist, der lebendig macht. Wunderbar.

Elia, ein großer Prophet seiner Zeit, wollte Gott sehen und er sah ihn nicht in gewaltigen Naturereignissen sondern in einem sanften Sausen. Auch hier taucht das Wort Geist auf. Dieser Heilige Geist kommt also nicht spektakulär, nicht in Gefolge von Vulkanausbrüchen und Monsterwellen. Er kommt leise, plötzlich ist er da.

Die Jünger Jesu, wir haben es vorhin gehört, hockten zusammen voller Angst und Mutlosigkeit (in einer Art Geist der Angst gefangen!) und da kam plötzlich dieser Geist des Lebens über sie und die Angst war weg und sie bekamen Mut und fingen an zu erzählen, was sie erlebt hatten.

So ist der Heilige Geist, der von Gott kommt: kreativ, lebendig, leise, Mut machend.

Was wollte man sich mehr wünschen, als das wir alle, unsere Kinder, die Getauften heute, diesen lebendigen, leisen, Mut machenden Geist spüren.

Aber oft genug ist nicht da. Unsere Zeit, so sagen manche, ist geistlos. Es dreht sich nur noch Materielles, Kommerz, Karriere. Und dann? Manche sagen, dieser alte Heilige Geist des Leben, den unsere Vorfahren noch spürten, ist weggegangen, ausgewandert. Aber wohin nur? Und was bleibt uns? Manche sagen, unser Leben ist so schnell geworden, dass kaum Zeit ist für diesen Geist, der kommen will.

Die ostdeutsche Gruppe Silbermond singt von der Sehnsucht den jungen Generation nach Sicherheit:

Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit
in einer Welt in der nichts sicher scheint.
Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas das bleibt.
Gib mir einfach nur'n bisschen Halt.
Und wieg mich einfach nur in Sicherheit.
Hol mich aus dieser schnellen Zeit.
Nimm mir ein bisschen Geschwindigkeit.
Gib mir was.. irgendwas, das bleibt.

Was bleibt?

Die Bibel, vor allem der Evangelist Johannes, erzählt davon, dass dieser Geist des Lebens tröstlich ist. Er erzählt davon, dass das Leben Kommen und Gehen, Anfangen und Aufhören ist und dass da dieser Geist des Trostes dabei ist. Ob das Sicherheit ist, weiß ich nicht, aber es kann zur Gewissheit werden, dass man nicht allein ist.

So haben es ja auch die Jünger erlebt. Ihr Meister, mit dem sie so viel Gutes erlebt haben, war weg – ja, und was blieb jetzt zurück? Der Geist des Trostes, der sie in der Wahrheit leitet. Das ist die Erfahrung, die sie machten. Der Heilige Geist des Lebens, der in diesem Jesus aus Nazareth sozusagen Wohnung genommen hatte, der kam zurück und der blieb bei ihnen: lebendig, leise und Mut machend.

Das wünsche ich uns, unseren Kindern, unserer Zeit, dass sie von diesem Heiligen Geist etwas mitbekommen und erleben können. Es ist eben nicht egal, in was für einem Geiste wir leben und miteinander umgehen. Das ist gar nicht egal. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Bruder und Herrn durch alle Zeiten hindurch bis in Ewigkeit. Amen.

Johannes Staemmler